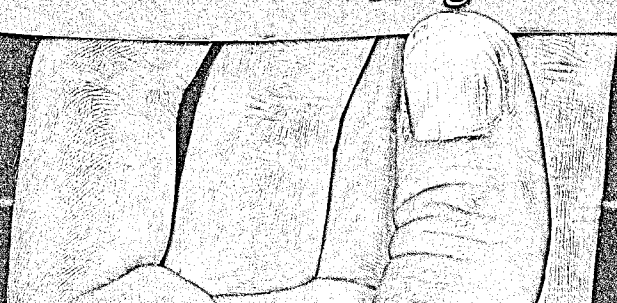


Archiv für Reformationsgeschichte

Archive for Reformation History

Beiheft
Supplement
Literaturbericht
Literature Review
Jahrgang 40 · 2011

**Gütersloher
Verlagshaus**



besteht darin, dass die Quellennachweise und der Anmerkungsteil viel zu knapp gehalten sind. Für viele Aussagen fehlen die Belege, so bleibt zum Beispiel die Darstellung der literarischen Interessen der Fürstin, die auf einem erhaltenen Bücherverzeichnis beruhen, ohne jeden Hinweis auf die Quelle und die einschlägige Literatur. – *Hasse*

472 *Christian Winter*: Evangelischer Adel – altgläubiger Landesherr. Anhänger der Reformation im albertinischen Adel vor 1539 und ihr Konflikt mit Herzog Georg von Sachsen, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 81 (2010), 249-262. – Die Quellen für diesen Beitrag wurden im Zusammenhang mit der Edition der „Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. Band 3: 1528-1534“ an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig erschlossen. Obwohl die Mehrheit des albertinischen Adels Herzog Georg von Sachsen in seiner Gegnerschaft gegen die Reformation die Treue hielt, gab es dennoch unter dem albertinischen Adel auch Anhänger der Reformation, die in diesem Beitrag vorgestellt werden, darunter die adligen Familien von Einsiedel, Spiegel, Pack, Hopfgarten und Schönberg. – *Hasse*

473 *Heiner Lück, Enno Bünz, Leonhard Helten, Dorothee Sack, Hans-Georg Stephan* (Hgg): Das ernestinische Wittenberg: Universität und Stadt (1486 – 1547). Petersberg: Michael Imhof Verlag 2011. 276 Seiten, 5 Beilagen, Paperback (Wittenberg-Forschungen; 1). – Mit diesem Band, der die Beiträge eines Kolloquiums (2009) dokumentiert, wird ein von der Stiftung Leucorea getragenes Forschungsprojekt vorgestellt, das der Geschichte der Stadt Wittenberg im Zeitraum von 1486 bis 1547 gewidmet ist. Da die reichlich vorhandenen Quellen zur Wittenberger Stadtgeschichte bislang ungenügend aufgearbeitet sind und eine moderne Stadtgeschichte Wittenbergs nach wie vor fehlt, ist es erfreulich, dass sich eine Gruppe von Forschern unterschiedlicher Disziplinen die Aufgabe gestellt hat, die Entwicklung der Stadt Wittenberg als Universitätsstadt von der Archäologie und Baugeschichte bis hin zur Kunst-, Kirchen- und Sozialgeschichte zu untersuchen. Die Ausgangspositionen und Ziele des Projektes werden in einem einleitenden Beitrag von *Heiner Lück* beschrieben. Inspiriert wurde das Projekt von der historischen Bauforschung und der Denkmalpflege, die durch die Restaurierungsmaßnahmen in Wittenberg in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung nahm und zu spektakulären archäologischen Entdeckungen und Bodenfunden im Bereich der Klöster führte. So entstand die Idee, durch eine baugeschichtliche Erhebung die „bauliche Hülle“ von Stadt und Universität zu rekonstruieren und so zu beschreiben, dass Baugeschichte und Ideengeschichte miteinander verbunden werden. *Heinz Schilling* macht in seinem Beitrag „Urbanisierung und Reformation in termino civilitatis: Überlegungen zu einer welthistorischen Symbiose“ darauf aufmerksam, dass der Beginn der Reformation mit einem Urbanisierungsschub in Sachsen zusammenfiel, der sich auch auf Wittenberg auswirkte und dazu beitrug, dass sich die kleine Stadt „an der Grenze der Zivilisation“ (Luther) zu einem Memorialzentrum der neuzeitlichen Christenheit entwickeln konnte. *Enno Bünz* spricht sich in seinen grundsätzlichen Erwägungen über „Stadt und Kirche: Stadtbild und Sakraltopographie von Wittenberg als Forschungsgegenstände“ dafür aus, die geistlichen Institutionen Wittenbergs in den Blick zu nehmen und dabei die Impulse der von Mittelalter- und Landeshistorikern intensiv betriebenen Erforschung der Pfarreien aufzunehmen. Aufgenommen und auf den Spezialfall Wittenberg hin konkretisiert werden diese Anregungen von *Antje Gornig* in dem Beitrag „Stadt und Kirche im mittelalterlichen Wittenberg“, mit dem die Konzeption eines Teilprojektes vorgestellt wird, das insbesondere der Erforschung der Wittenberger Stadtpfarrei „Unser Lieben Frauen“ gewidmet ist, daneben aber auch den Kontext von Schule, Stiftungswesen und Hospitälern berücksichtigt. Im Ergebnis soll ein Gesamtbild entstehen, das das Zusammenspiel der „Akteure“ (Institutionen) im religiösen Gefüge Wittenbergs aufzeigt. Mit der Auswertung von Wittenberger Stadtansichten und Stadtplänen aus der Sicht der Bauforschung befasst sich *Elgin von Gais-*

berg in ihrem Beitrag „Die Stadt als Quelle: bildliche Überlieferung und baulicher Bestand“. Aus dem Vergleich der Stadtgrundrisse von 1623 und 1742 werden Schlussfolgerungen für die Entwicklung der Stadt gezogen, deren Struktur innerhalb der Festungsgrenzen bis zur Gegenwart erstaunlich konstant bewahrt wurde. Ein Ziel des Projektes wäre die Sammlung aller verfügbaren Daten über die Häuser und ihre Bewohner in einer Datenbank, die dann neben der Untersuchung der Baugeschichte auch Forschungen zur Wirtschaftsgeschichte und zur Sozialtopographie der Stadt ermöglicht. In dem kunsthistorischen Beitrag von *Katja Pürschel* über „Die kirchlichen Ausstattungensembles des Altkreises Wittenbergs“ werden die Grundzüge eines Dissertationsvorhabens skizziert, das der Erfassung des reichen Bestandes an Kirchen und kirchlichen Kunstwerken des Landkreises Wittenberg dient, exemplarisch verdeutlicht anhand der Dorfkirche von Axien. Das Ziel der Untersuchung ist die Primärerhebung und kunsthistorische Analyse aller gegenwärtig nachweisbaren mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Ausstattungsstücke und ihrer Inschriften in ca. 117 Kirchen im näheren Umkreis von Wittenberg. Von dieser Untersuchung sind Erkenntnisse darüber zu erwarten, wie Wittenberg die Dorfkirchen des Umlandes beeinflusst hat im Hinblick auf künstlerische Ausstattung und Bildthemen, da auch Künstler- und Werkstattzusammenhänge und das Verhalten von Stiftern darzustellen ist. Mehrere Beiträge dienen der Erforschung der Wittenberger Residenz. Nach einleitenden Beobachtungen von *Leonhard Hellen* stellt *Anke Neugebauer* die Konzeption ihres Projektes vor, durch eine systematische Sichtung aller schriftlichen und bildlichen Quellen die Bau-, Ausstattungs- und Nutzungsgeschichte des Schlosses zu erforschen. Exemplarisch werden von ihr die Wechselwirkungen zwischen Residenz, Universität und Stadt am Beispiel des Wirkens des Bildhauers und Bildschnitzers Claus Heffner vorgestellt, der im Zeitraum von 1491 bis 1539 in Wittenberg nachgewiesen ist und am Schloss eine eigene Steinhütte unterhielt. Eine Fülle neuer Erkenntnisse bietet der Beitrag von *Thomas Lang* über die Aufenthalte des Kurfürsten Friedrich des Weisen in seiner Wittenberger Residenz und über den Ausbau und die Nutzung des Schlosses in den Jahren von 1485 bis 1510. Aus den archivalischen Quellen werden Daten zur Speisung und Haushaltung sowie zur Bewirtung von Gästen auf dem Wittenberger Schloss vorgestellt. Spätestens seit 1509 diente das Schloss nicht nur als Unterkunft, sondern nahm eine wichtige Stellung in der Repräsentationsstrategie der Ernestiner ein. Im Beitrag von *Ulrike Ludwig* werden die Universitätsgebäude der Leucorea im Zeitraum von 1502 bis 1547 vorgestellt, darunter neben den Kollegien auch die studentischen Bursen. *Insa Christiane Hennen* stellt Ergebnisse einer Studie vor, in der die Bewohner der Häuser in Wittenberg im Zeitraum von 1481 bis 1556 erfasst werden. Die aus den Schossregistern und anderen städtischen Quellen erhobenen Daten erlauben Rückschlüsse auf die Eigentumsverhältnisse, Stadtgestalt und Wohnverhältnisse in Wittenberg. In weiteren Beiträgen berichten *Hans-Georg Stephan* und *Ralf Kluttig-Altman* über archäologische Funde bei den jüngsten Grabungen in Wittenberg, *Antonia Brauchle* und *Isabelle Frase* über die systematische Erfassung von Kellergebäuden, *Holger Nienisch* über Dachkonstruktionen aufgrund dendrochronologischer Forschungen und *Dorothee Sack* über Bauforschung in der Stadt. Die Möglichkeiten der Bauforschung werden von mehreren Autoren gemeinsam am Beispiel einer Fallstudie über das Wohn- und Geschäftshaus Markt 3 vorgeführt, in dem seit 1536 der Verleger und Buchhändler Christoph Schramm wohnte. Die Wandinschriften dieses Hauses, die den Glauben und die humanistische Bildung der Hausherrn illustrieren, werden in einem eigenen Beitrag von *Franz Jäger* vorgestellt. Der vorgelegte Sammelband präsentiert eindrucksvoll erste Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojektes, dem unbedingt ein guter Fortgang zu wünschen ist schon allein deshalb, weil die Erforschung der Wittenberger Stadtgeschichte bislang vernachlässigt wurde. Bei der weiteren Ausgestaltung des Projektes wird darauf zu achten sein, dass die Gewichtung der Disziplinen innerhalb des

Projektes so austariert wird, dass die ideengeschichtliche Perspektive gegenüber Baugeschichte und Archäologie nicht zu kurz kommt. – *Hasse*

474 *Heiko Jadatz, Christian Winter* (Hgg.): Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. Band 3: 1528 – 1534 (Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen/ im Auftrag der Sächsischen Kommission für Geschichte begründet von Felician Geß; fortgeführt im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig von *Helmar Junghans* †; 3) Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 2010. 911 Seiten. – Wenige Wochen vor seinem Tod schrieb Helmar Junghans (1931-2010) als Leiter des Projektes „Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte“ bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig das Vorwort für diesen Band, mit dem die von Felician Geß (1861–1938) begonnene Edition der „Akten und Brief zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen“, die in den Jahren 1905 und 1917 in zwei Bänden mit Quellen aus dem Zeitraum von 1517 bis 1527 erschien, fortgesetzt wird. In dem Vorwort wird die Geschichte des Editionsprojektes beschrieben, für dessen Fortsetzung Felician Geß und Elisabeth Werl (1898–1983) Material gesammelt und 1956 ein Manuskript vollendet hatten, das jedoch damals nicht gedruckt werden konnte. Mit dem Neustart der Fortsetzung des Editionsprojektes unter der Leitung von Helmar Junghans wurde an die Vorarbeiten von Geß und Werl angeknüpft. Dafür wurden die Originale der Quellen aufs Neue komplett eingesehen und völlig neu bearbeitet. Mit der vorliegenden Edition von 1107 Quellenstücken aus dem Zeitraum von 1528 bis 1534 wurden neben den Akten zur Kirchenpolitik auch ausgewählte Texte zu Reichstags- und Landtagsverhandlungen, zur Finanzpolitik, zu den Türkenkriegen, zum nachbarlichen Verhältnis von Böhmen und Brandenburg, zum Fehdewesen und zu den Verhandlungen zwischen Albertinern und Ernestinern aufgenommen, die im Grimmaer Vertrag (1533) mündeten. Die Texte werden überwiegend in Regestform geboten, doch werden grundsätzliche Aussagen zur religiösen Haltung und zum kirchenpolitischen Handeln Herzog Georgs im Wortlaut ediert bzw. in ausführlichen Zitaten wiedergegeben. Den beiden Herausgebern und Bearbeitern ist zu danken für eine ausführliche Einleitung zu den Quellen, in denen thematische Zusammenhänge mit Verweis auf die Quellenstücke dargestellt werden: die Reichspolitik Herzog Georgs, die Beziehungen des Herzogs zu seiner Familie, sein Wirken als Landesherr und die Beratung durch seine Räte. Beachtung verdient vor allem das ausführliche Kapitel, in dem die Reaktionen Herzog Georgs auf die evangelische Bewegung dargestellt werden. Eine Fülle von kirchenpolitischen Vorgängen sind in den Quellen dokumentiert, darunter das Vorgehen gegen evangelische Prediger und gegen „Wiedertäufer“ und Fastenbrecher, die Verwaltung von Klöstern, Bücherverbote und Bücherkonfiskationen auf der Leipziger Messe, die Auseinandersetzung mit evangelisch gesinnten adligen Familien und vieles mehr. Den Herausgebern ist zu danken für eine respektable Editionsleistung, durch die der reformationsgeschichtlichen Forschung neue Quellen zur albertinischen Kirchenpolitik erschlossen werden. Zu erwarten ist ein weiterer Band für die Jahre ab 1535. – *Hasse*

475 *Ortrun und Ernst von Einsiedel* unter Mitarbeit von *Christa Klingbeil, Stefan Michel und Annelise Zapf* (Bearb.): Thüringer Pfarrerbuch. Band 5: Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Herausgegeben von der Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2010. 348 Seiten. – Auch wenn von den 1179 Biographien des Pfarrerbuches nur ein Bruchteil das 16. Jahrhundert betrifft, stellt das Pfarrerbuch ein wichtiges Hilfsmittel dar für die Prosopographie der Pfarrer des Territoriums Schwarzburg Rudolstadt in der Reformationszeit. Der einleitende Überblick von *Stefan Michel* enthält die wichtigsten Daten zur Einführung der Reformation in diesem Territorium. – *Hasse*

476 *Thomas Kübler, Jörg Oberste* (Hgg.): Die Stadtbücher Altendresdens (1412-1528). Leipzig: Universitätsverlag 2009 (Die Stadtbücher Dresdens [1404-1535] und Altendresdens [1412-1528]: Kritische Edition und Kommentar. Ausgabe in vier Bänden; 4). 630 Seiten. – Edition der ältesten vom Rat der Stadt Altendresden angelegten Amtsbücher, die zu den wichtigsten Quellen der Geschichte der rechtseibischen Siedlung gehören, der 1403 das Stadtrecht verliehen wurde und die als eigenständiges Kommunalwesen bestand bis zur Angliederung an das ältere linkselbische Dresden im Jahr 1549. Dokumentiert sind in den Stadtbüchern Kaufverträge, Testamente und Erbteilungen der Bürger sowie vielfältige Schiedsvereinbarungen und Urteile des Rates. – *Hasse*

477 *Alexander Deeg* (Hg.): Aufbruch zur Reformation. Perspektiven zur Praxis der Kirche 500 Jahre danach. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2008. 262 Seiten. – Der Sammelband enthält 14 Beiträge, mit denen Theologen, die mehrheitlich in den Disziplinen der Praktischen und der Systematischen Theologie qualifiziert sind, Luthertexte einer aktualisierenden Relektüre unterziehen, um sie für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Das thematische Spektrum umfasst Texte zur Bibelhermeneutik, Ekklesiologie, Liturgie, Poimenik, Pädagogik, Kirchenmusik, Ethik, Diakonie und Ökumene, mit denen an entsprechende Texte Luthers angeknüpft wird. – *Hasse*

478 *Björn Schmalz*: Georg Spalatin und sein Wirken in Altenburg (1525–1545). Beucha: Sax Verlag 2010 (Veröffentlichung des Thüringischen Staatsarchivs Altenburg). 167 Seiten. – Mit seiner von der Universität Leipzig angenommenen Magisterarbeit ist es dem Verfasser gelungen, das Leben und Wirken Georg Spalatins nach seinem Wechsel in das Pfarramt in Altenburg auf der Basis archivalischer Quellen neu darzustellen. Die im Anhang edierten 43 Quellenstücke aus Archiven in Altenburg und Weimar, die etwa die Hälfte des Umfangs der Monographie ausmachen, sind ein wichtiger Baustein für die weitere Erforschung der Biographie Spalatins. Zu bedauern ist nur, dass die Quellen ohne kommentierende Erläuterungen und Literaturhinweise abgedruckt wurden. Im Zentrum der Darstellung steht das Wirken Spalatins als Pfarrer, Visitator und Superintendent in Altenburg. Dabei wird die Bedeutung Spalatins für die Einführung und Konsolidierung der Reformation in dieser Stadt herausgestellt. Der Autor schildert die Spalatins Auseinandersetzungen mit dem Nonnenkloster und dem Georgenstift, seine Beteiligung an den ernstinischen Visitationen und seine Mitarbeit bei der Abfassung städtischer Ordnungen und der Reform des städtischen Bildungswesens. Die quellenmäßig gut dokumentierten Einblicke in die Familien- und Vermögensverhältnisse Spalatins runden das Bild ab. – *Hasse*

479 *Martina Schattkowsky* (Hg.): Die Familie von Bünau: Adels herrschaften in Sachsen und Böhmen vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Leipzig: Universitätsverlag 2008 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde; 27). 536 Seiten. – Der Sammelband enthält die Beiträge einer 2006 auf Schloss Weesenstein veranstalteten Tagung über die Geschichte der Familie von Bünau in Sachsen und Böhmen. Thematisiert werden die Strukturen der Bünau'schen Herrschaft, die hochmittelalterlichen Ausgangsbedingungen und der Aufstieg der Bünaus zu einem der bedeutendsten Niederadelsgeschlechter des wettinischen Herrschaftsraumes mit Ausblicken auf die adlige Repräsentation, Bildung, Buchbesitz und Adelsfrömmigkeit. Den Zeitraum der Reformationszeit betreffen mehrere Beiträge, darunter der Aufsatz von *Václav Bůžek* über den Adel im böhmisch-sächsischen Grenzraum zum Beginn der Neuzeit, der Kriegskonflikte im Grenzgebiet böhmischer Adliger nach Dresden und Korrespondenzbeziehungen von Kurfürstin Anna von Sachsen mit böhmischen Adligen beschreibt. *Uwe Schirmer* untersucht in seinem Beitrag über den ernstinischen und albertinischen Landadel in der Zentralverwaltung der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen (1525–1586) die Machtwechsel von sächsischen Regenten im Hinblick auf die institutionell-administrativen Folgen und die Neubesetzung von Positionen unter den Räten durch Ver-